

Aufrüsten der Wahrnehmung

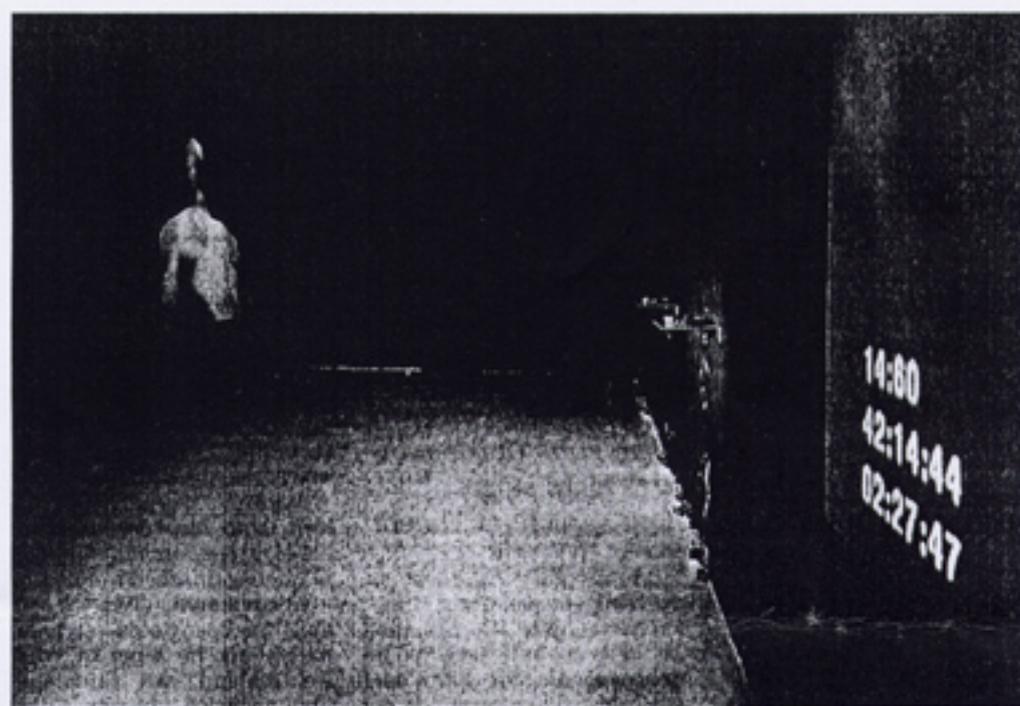
US-Medienkünstler Jordan Crandall in der Neuen Galerie Graz

Mit einem „bewaffneten Blick“ hat Jordan Crandall sieben Videos zusammengemixt und auf große Leinwände projiziert. Er nennt sie *Tracks*. Ausgangsmaterial sind ein 16-mm-Film, Satellitenaufnahmen, Aufnahmen von Überwachungskameras, Nacht-sichtgeräten und sogar Aufnahmen einer intelligenten Bombe. Für den New Yorker Künstler und Medientheoretiker ist die von Peter Weibel kuratierte Schau in der Neuen Galerie die zweite Ausstellung in Graz. Er nahm auch 1997 bei der *documenta* teil.

Bestimmte Aufnahmen meint man vom Fernsehschirm zu kennen, etwa im Fallen begriffene Bomben und das Ziel im Fadenkreuz darunter. Ein Mann auf einer Art Bühne, der eine Frau auf den Hintern schlägt, beobachtet von einem kleinen Mädchen: die Inszenierung einer sexuellen Fantasie. Eine andere Leinwand zeigt eine Frau, die sich gegenüber einer männlichen Stimme aus dem Off rechtfertigt oder dieser Argument über Argument entgegenhält.

Gemeinsam ist den Aufnahmen die optische Unschärfe oder eine gewisse Unschärfe der Umstände. Crandall operiert mit der Kategorie der Macht und definiert damit mehrere Schnittstellen: „Die von der Schnittstelle beherrschte Beziehung ist semantischer Natur und wird eher durch Sinn und Ausdruck gekennzeichnet als durch physische Kraft“, sagt Steven Johnson in seinem Buch *Interface Culture*.

Über die Schnittstelle rüstet *Drive*, so der Titel der Ausstellung, unsere Wahrnehmung auf, dringt ein in eine Atmosphäre, die bis vor kurzem noch als geschützt galt



Optische Unschärfe beim Operieren mit Kategorien der Macht: Jordan Crandalls Installation „DRIVE, TRACKS 1 and 2“ von 1998.

Foto: Sandra Gering Gallery

und Intimität verspricht: die viel zitierte Privatsphäre. Es ist ein Einbruch oder auch eine Erosion, die den Blick, den bewaffneten wohlgerichtet, freigibt auf das enge Verhältnis zwischen Trieb und Zerstörung. Crandall bringt allerdings das ganze Vokabular und die Semantik der neuen Techniken ins Spiel, Zugangsberechtigung, Translation, Hierarchien, Privilegien, die Einkommensverteilung – die damit verbundenen Machtspiele eben.

Er konstruiert damit eine neue Nähe und beruft sich auf eine neue Intimität abseits der Privatheit. Die Medien könnten aber auch eine neue Lust am Sehen und neue gesellschaftliche Welten aktivieren, meint Crandall.

Bis 12.3.

Maria Nievoll